

Falkenburg, den 09.03.10

## **Statement zur Diskussion zum diakonischen Amt in den lutherischen Kirchen**

Ich freue mich, dass ich nach Superintendent M. Thiel mein Statement einbringen darf; denn vieles, was er zum Thema gesagt hat, kann ich unterstützen und brauche es darum auch nicht zu wiederholen.

Die Themenstellung für den heutigen Vormittag legt den Blick über den eigenen „kirchlichen“ Tellerrand nahe und das weitet in jedem Fall unseren Blick; so gestalten unsere lutherischen Partnerkirchen in der Welt ihr ‚Kirche-sein‘ in je eigenen Kontexten; die Evangelische Kirche lutherischen Bekenntnis in Brasilien kennt z. B. neben dem Amt des Pastors und der Pastorin eben auch das des Lehrers/der Lehrerin und das Amt des Diakons/und der Diakonin.

Zur Vorbereitung auf die heutige Veranstaltung habe ich u. a. den sogenannten Hannover-Bericht der Internationalen anglikanisch-lutherischen Kommission: ‚Der Diakonat als ökumenische Chance‘ noch einmal angeschaut. Hier wird deutlich, wie sehr die Kirchen das Profil eines Diakonates im Kontext ihrer eigenen Geschichte und Tradition beschreiben. So wird das diakonische Amt in der Tradition der anglikanischen Kirche interessanterweise in besonderer Weise vom Gottesdienst her definiert...!

Ich habe in den vergangenen 5 Jahren bei verschiedenen Gelegenheiten an Debatten über das Berufsbild des Diakons/der Diakonin in unserer Kirche teilgenommen. Die Tradition des Sozialarbeiters, der Gemeindeschwester, der Katechetin und des Pflegers - sie alle prägen –oft unbewusst- unser Bild von Diakonen und Diakoninnen und bestimmen unsere Argumentation. Im Rahmen einer Diplomfeier hat die Studiendekanin der Fakultät V an der Fachhochschule Hannover, Frau Prof. Piroth, das Bild des Türöffners benutzt. Eine weitere Dimension des diakonischen Selbstverständnisses, die viele Ideen freisetzt. Und nun auch noch die liturgische Funktion!

Wenn wir in den lutherischen Kirchen in Niedersachsen über die Bedeutung und Chancen eines Diakonats sprechen, dann treffen wir bald auf das eine Amt, das Pastorinnen und Pastoren im Rahmen ihrer Ordination wahrnehmen, nämlich den Auftrag zu Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung sowie weitere Ämter, die nur im Zusammenhang mit diesem einen Amt zu verstehen sind.

Für unsere heutige Diskussion möchte ich die eine Anfrage stellen, die Sie als Diakon und Diakonin erst einmal nur persönlich beantworten können, die aber als Leitfrage bereichernd wirken kann: Wie möchten Sie Ihre berufliche Existenz als Diakon/als Diakonin leben und welchen Stellwert hätte dann für Sie das Diakonat? In welchem Maße sind Bindung und Selbstverpflichtung denkbar? Denken wir an eine haupt- oder ehrenamtliche Beauftragung? Wie verhalten sich Amt und Beruf zueinander? Ist allen diese Diskussion in ihrer Reichweite und ihrer möglichen Konsequenzen deutlich?

Rainer Kiefer